



INTERNATIONALES
MUSIKFEST 
HAMBURG

KRYSTIAN ZIMMERMAN
27.5.2023

WWW.MUSIKFEST-HAMBURG.DE



MODERNE KULTUR IN
EINZIGARTIGER GESTALT.

WELCHE VISION MÖCHTEN SIE VERWIRKLICHEN?



Julius Bär ist Principal Sponsor
der Elbphilharmonie Hamburg.

juliusbaer.com



Julius Bär
YOUR PRIVATE BANK

INTERNATIONALES MUSIKFEST HAMBURG

KRYSTIAN ZIMERMAN KLAVIER

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Partita Nr. 1 B-Dur BWV 825 (1726–1731)

Praeludium – Allemande – Courante – Sarabande – Menuett I – Menuett II – Gigue
ca. 20 Min.

Partita Nr. 2 c-Moll BWV 826 (1726–1731)

Sinfonia – Allemande – Courante – Sarabande – Rondeau – Capriccio
ca. 20 Min.

Pause

Karol Szymanowski (1882–1937)

aus: 9 Préludes op. 1 (1899–1900)

Prélude Nr. 1 h-Moll

Prélude Nr. 2 d-Moll

Prélude Nr. 7 c-Moll

Prélude Nr. 8 es-Moll

ca. 15 Min.

aus: 20 Mazurken op. 50 (1924–1926)

Nr. 13 Moderato

Nr. 14 Animato z elegancją i grandezzą

Nr. 15 Allegretto dolce: Naiwnie i sentymentalnie

Nr. 16 Allegramente: Vigoroso

ca. 15 Min.

Frédéric Chopin (1810–1849)

Sonate h-Moll op. 58 (1844)

Allegro maestoso

Scherzo: Molto vivace

Largo

Finale: Presto, non tanto

ca. 30 Min.



HAWESKO

Hanseatisches Wein und Sekt Kontor

Der offizielle Weinpartner der Elbphilharmonie®

Es ist das Besondere, das Wellen schlägt.

Mehr Infos unter:

hawesko.de/elphi

Die Elbphilharmonie®-Weine von
HAWESKO sind auch im Plaza-Shop der
Elbphilharmonie erhältlich.

**15 EURO
GUTSCHEIN**

ab 80 € Bestellwert beim Kauf
von mindestens einem Artikel
der Edition Elbphilharmonie®

GUTSCHEIN-CODE

elphiwein

* nur online einlösbar unter
hawesko.de/elphi

Ein Gutschein pro Kunde.

Gültig bis 31.12.2023.

Nicht mit anderen Rabatten
und Gutscheinen kombinierbar.

»Er gestaltet und phrasiert diese Werke mit einer Intelligenz und Tiefsinn, die ihresgleichen sucht«, schwärmte der Deutschlandfunk über Krystian Zimermans Einspielung der Werke Karol Szymanowskis, die im vergangenen Jahr erschien. Für Zimerman war es das Ergebnis einer langen Beschäftigung mit seinem Landsmann, der als »polnischer Impressionist« gilt und hierzulande noch immer erstaunlich selten auf dem Spielplan zu finden ist. Umrahmt wird Szymanowski heute von zwei Partiten aus der Feder Johann Sebastian Bachs und der Dritten Sonate von Frédéric – oder vielmehr: Fryderyk – Chopin, dem Übervater der polnischen Musik.

KRYSTIAN ZIMERMAN

KLAVIER

Krystian Zimerman wuchs in einem musikalischen Elternhaus auf und erhielt seine Ausbildung an der Musikakademie Katowice. 1975 erlangte er als Gewinner des renommierten Internationalen Chopin-Wettbewerbs in Warschau große internationale Bekanntheit. Seitdem gehört er zu den meistgeschätzten klassischen Künstlern unserer Gegenwart, arbeitet mit den wichtigsten Orchestern zusammen und gibt weltweit Solo-Abende auf allen bedeutenden Bühnen.

In seiner langen Karriere pflegte Krystian Zimerman enge Zusammenarbeiten mit Musiklegenden wie Herbert von Karajan, Pierre Boulez und Leonard Bernstein. Mit Letzterem trat er über 13 Jahre regelmäßig gemeinsam auf und war über eine lange Zeitspanne der einzige Pianist, mit dem Bernstein konzertierte. Zu seinen langjährigen Kammermusikpartnern zählte etwa der Geiger Yehudi Menuhin und heute Gidon Kremer. Ein Markenzeichen des Pianisten ist – neben seiner Vorliebe, mit seinem eigenen Instrument zu reisen und aufzutreten – polnische Komponisten in seine Programme zu integrieren. Witold Lutosławski widmete ihm sogar sein Klavierkonzert.

Während seiner mehr als 25-jährigen Zusammenarbeit mit der Deutschen Grammophon hat Krystian Zimerman zwei Dutzend Aufnahmen gemacht, für die er häufig ausgezeichnet wurde. So erhielt er für die Aufnahme der Klavierkonzerte Sergej Rachmaninows mit dem Boston Symphony unter Leitung von Seiji Ozawa den Japan Record Academy Award sowie den Midem Classical Award. Unter Leitung von Sir Simon Rattle spielte der Pianist an der Seite der Berliner Philharmoniker das Erste Klavierkonzert von Johannes Brahms. Sein jüngstes Album erschien Ende 2022 und umfasst die Klavierwerke von Karol Szymanowski, von denen heute eine Auswahl auf dem Programm steht.

Ebenfalls im Jahr 2022 wurde Zimerman der oft als »Nobelpreis der Künste« bekannte japanische Praemium Imperiale zuerkannt. Darüber hinaus wurde er mit dem »Ordre National de la Légion d'honneur« ausgezeichnet, der höchsten zivilen Auszeichnung der französischen Regierung. Von der Musikakademie Kattowitz wurde ihm außerdem die Ehrendoktorwürde verliehen.



NICHT NUR FÜR LIEBHABER

Johann Sebastian Bach: Partiten

Als Johann Sebastian Bach 1731 seine sechs Partiten BWV 825–830 veröffentlichte, gab er der Sammlung den wunderbar umständlichen Titel »Clavir-Übung bestehend in Praeludien, Allemanden, Couranten, Sarabanden, Gigue, Menuetten und anderen Galanterien; den Liebhabern zur Gemüths Ergoetzung verfertigt von Johann Sebastian Bach«. Aus dem Liebhaber-Zusatz sollte man jedoch nicht voreilig den Schluss ziehen, es handle sich um leichte Etüden für Anfänger. Die Partiten – ein anderes Wort für Suiten – wurden mit ihrer Abfolge von stilisierten Tanzsätzen vielmehr für ihre große spieltechnische Schwierigkeit und musikalische Vollkommenheit berühmt. So schrieb Bachs Kollege Johann Mattheson schon 1731: »Wer sich untersteht, dieselbe sogleich zu treffen (= vom Blatt zu spielen), handelt sehr vermessen, und wenn er auch der Erzcembalist selbst wäre.« Und Johann Nikolaus Forkel bemerkte in seiner Bach-Biografie von 1802: »Dieses Werk machte zu seiner Zeit in der musikalischen Welt großes Aufsehen; man hatte noch nie so vortreffliche Klavierkompositionen gesehen und gehört.«

Die B-Dur-Partita ist die kürzeste und zugleich am häufigsten zu hörende der Sammlung. Sie besticht besonders durch ihre Außensätze: ein lieblich-verspieltes Präludium zu Beginn sowie zum Abschluss eine virtuose Gigue, in der sich die Hände beständig überkreuzen.

Einige Besonderheiten weist die c-Moll-Partita auf: Statt eines Präludiums steht eine Sinfonia am Anfang. Sie besteht aus einer langsamen Einleitung, einer Arie in mittlerem Tempo und einer schnellen Fuge. Ganz nach französischem Geschmack gibt sich die Courante rhythmisch recht komplex. Das Rondeau ist eine der im Titel erwähnten »Galanterien« (also Modetänze), die in der Suite üblicherweise zwischen Sarabande und Gigue eingefügt werden. In dieser Partita hat Bach die abschließende Gigue durch ein fugiertes Capriccio ersetzt.

Johann Sebastian Bach



JÜRGEN OSTMANN



Karol Szymanowski

SEHNSUCHT IN DER MUSIK

Zu den Werken von Szymanowski und Chopin

Spätesten seit dem Auftritt Frédéric Chopins auf der Weltbühne spielt Polen eine bedeutende Rolle auf der Landkarte der klassischen Musik. Wobei das mit der Landkarte so eine Sache ist, denn in nur wenigen anderen Ländern hatten äußere, politische Umstände einen so großen Einfluss auf die Kulturgeschichte wie bei unserem östlichen Nachbarn. Geprägt von Jahrhunderten der Unterdrückung, hinterließ die Sehnsucht der polnischen Bevölkerung nach Freiheit und Unabhängigkeit tiefe Spuren – gerade auch in der Musik.

Besonders folgenreich war in dieser Hinsicht das Ende des 18. Jahrhunderts, als die Nachbarmächte Russland, Österreich und Preußen das polnische Territorium unter sich aufteilten. Das Resultat: Polen hörte für über 120

Jahre faktisch auf zu existieren. Und während sich ringsum große Kulturnationen formierten, kämpfte die polnische Bevölkerung um nichts weniger als ihre Existenz. Eine freie, geradlinige musikalische Entwicklung war unter diesen Umständen kaum möglich.

Nach Chopins Tod im Jahr 1849 sollten noch etliche Jahrzehnte vergehen, ehe Polen mit der Gründung der Republik 1918 seine Souveränität wiedererlangte. Doch schon bald folgte der nächste Einschnitt: Mit dem Einmarsch der Nazis fand 1939 die gerade erst etablierte Unabhängigkeit ihr jähes Ende. Und die anschließend von den Sowjets errichtete kommunistische Diktatur mit ihrer Doktrin des »Sozialistischen Realismus«, die der Kunst strenge ästhetische Vorgaben machte, tat ihr Übriges.

Als bedeutendster Komponist der Zwischenkriegsjahre gilt der hierzulande immer noch recht unbekannte Karol Szymanowski. Geboren 1882 im russisch besetzten Teil Polens als Sohn einer deutschstämmigen Mutter, komponierte er im Spannungsfeld von westlicher und russischer Moderne, die er mit polnischer Folklore zu einer ganz eigenen Musiksprache verband. Musikalisch stellt er so die Brücke zwischen dem Romantiker Chopin und Vertretern der Moderne wie Witold Lutosławski (1913–1994) dar. Seinen neun Préludes, die er mit der Opus-Nummer 1 versah, hört man das romantische Vorbild denn auch noch deutlich an: Es wird sehnsuchtsvoll geschwärmt.

Gegen die schwierigen äußeren Umstände arbeitete Szymanowski zeitlebens an. Ab 1901 studierte er an der Warschauer Musikakademie, doch weil er dort kaum Förderung oder Anregung für seine musikalischen Ambitionen fand, zog es ihn bald in die Zentren Berlin und Wien. 1910 siedelte er in die österreichische Metropole über, wo er Werke von Komponisten wie Schönberg, Strawinsky und besonders Skrjabin kennenlernte, dessen ekstatischen Stil und harmonische Experimente er adaptierte. Noch wichtiger wurde für ihn jedoch die (musikalische) Begegnung mit Debussy und Ravel, weshalb Szymanowski heute oft als »polnischer Impressionist« bezeichnet wird.

In seinen späteren Jahren setzte sich der Komponist dann besonders für die Idee eines polnischen Nationalstils ein, der in der Volksmusik wurzelte – zu hören etwa in seinen 20 Mazurken op. 50. Allzu patriotisch war er aber nicht eingestellt: »Möge die polnische Musik national sein, aber nicht provinziell«, schrieb er. »Zerstören wir die gestrigen Dämme.« Vielmehr ging es ihm um eine grundlegende Neuorientierung der polnischen Musik, die er vom Mief der Nationalfolklore befreien wollte, um sie für andere Einflüsse zu öffnen.

Auch der bis heute in Polen als Nationalheld verehrte Chopin, der mit Vornamen eigentlich Fryderyk hieß, betonte stets den dezidiert nationalen Charakter seiner Musik (allein schon in der Vorliebe für polnische Tänze wie der Marzurka, die er in die Kunstmusik einführte). Dass er sich mit gerade einmal 20 Jahren zur Auswanderung über Wien nach Frankreich gezwungen sah, weil ihm das geistige Umfeld der russischen Unterdrückung zunehmend zusetzte, lastete schwer auf ihm. Und die Sehnsucht nach seiner Heimat, so möchte man es jedenfalls gern glauben, spricht aus jedem einzelnen Ton.

Nach seiner virtuoson Ersten Klaviersonate aus der Jugend und der innovativen Zweiten Sonate mit dem berühmten Trauermarsch setzt sich Chopin in seiner letzten Sonate zum ersten Mal intensiver mit der klassischen Form dieser Gattung auseinander, lotet als romantischer Freigeist jedoch zugleich auch deren Grenzen aus. Der groß angelegte Kopfsatz pendelt in seinem Gestus zwischen Pathos und Grübelelei. Als zweiten Satz platziert Chopin ein lebhaftes Scherzo mit perlenden Achtel-Ketten, das sich rasch

bis zum Fortissimo steigert. Der eingeschobene Trio-Teil dieses Scherzos weist eine Besonderheit auf: Die melodische Bewegung spielt sich darin nur in den Mittelstimmen ab.

Der dritte Satz, ein Largo, bringt nun das langsame Zeitmaß. In seinem kantablen Gestus und dem schwebend-leichten Begleitrhythmus erinnert er an ein Nocturne, und der zauberhafte Mittelteil gehört in seiner schlichten Schönheit zu den genialsten Eingebungen Chopins. Der Schlusssatz der h-Moll-Sonate ist ein kraft- und schwungvolles Rondo. Der Musikwissenschaftler Otto Schumann empfand es als »in der rauschhaften Art slawisch überschäumend, beinahe zügellos, technisch und gestalterisch nur von wirklichen Meistern des Klaviers zu bewältigen«. Welch ein Glück, dass im heutigen Konzert in Person von Krystian Zimerman ein ebensolcher auf dem Podium Platz nimmt.

Frédéric Chopin



SIMON CHLOSTA / MARIO-FELIX VOGT



WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS

SAP
Kühne-Stiftung
Julius Bär
Deutsche Telekom
Porsche
Rolex

CLASSIC SPONSORS

Aurubis
Bankhaus Berenberg
Commerzbank AG
Dr. Wolff Group
DZ HYP
Edekabank
GALENpharma
Hamburg Commercial Bank
Hamburger Feuerkasse
HanseMerkur
KRAVAG-Versicherungen
Wall GmbH
M.M.Warburg & CO

PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola
Hawesko
Melitta
Ricola
Störtebeker

FÖRDERSTIFTUNGEN

Claussen-Simon-Stiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
Ernst von Siemens Musikstiftung
G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung
Hans-Otto und
Engelke Schümann Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
Körber-Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung

STIFTUNG

ELBPILHARMONIE

FREUNDESKREIS

ELBPILHARMONIE
LAEISZHALLE E.V.

ELBPILHARMONIE CIRCLE



Julius Bär



PORSCHE



FRANCESCO PIEMONTESE SCHUBERT

Der Bayerische Rundfunk bezeichnete die Schubert-Interpretationen von Francesco Piemontesi (Foto) als »Sternstunde«. Zu Recht, denn nur wenigen Pianisten gelingt es, den Charakter dieser Musik in ihrem Spiel so überzeugend umzusetzen. In der Verbindung von Dramatik und tiefer Innerlichkeit spürt man nicht zuletzt den Einfluss von Piemontesis Mentor, dem großen Alfred Brendel. Mit den Sonaten D 894 und D 960 präsentiert der Schweizer Pianist zum Anschluss der diesjährigen »Pianomania«-Reihe nun zwei echte Schwergewichte des Repertoires.



11. Juni 2023 | 19:30 Uhr | Elbphilharmonie Kleiner Saal

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH

Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant

Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta, François Kremer, Julika von Werder, Ivana Rajic, Dominik Bach, Janna Berit Heider, Nina van Ryn

Lektorat: Reinhard Helling

Gestaltung: breeder design

Druck: Flyer-Druck.de

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 450 698 03, office@kultur-anzeigen.com

BILDNACHWEIS

Johann Sebastian Bach: Porträt von Elias Gottlob Hausmann (1746, Stadtgeschichtliches Museum Leipzig); Karol Szymanowski (Library of Congress); Frédéric Chopin:

Fotografie von Louis-Auguste Bisson (ca. 1849); Krystian Zimerman (Agenturbild);

Francesco Piemontesi (Marco Borggreve)

INTERNATIONALES MUSIKFEST HAMBURG



FÖRDERKREIS INTERNATIONALES MUSIKFEST HAMBURG

Jürgen Abraham
Corinna Arenhold-Lefebvre und Nadja Duken
Ingeborg Prinzessin zu Schleswig-Holstein und Nikolaus Broschek
Annegret und Claus-G. Budelmann
Christa und Albert Büll
Gudrun und Georg Joachim Claussen
Birgit Gerlach
Ulrieke Jürs
Ernst Peter Komrowski
Dr. Udo Kopka und Jeremy Zhijun Zeng
Helga und Michael Krämer
Sabine und Dr. Klaus Landry
Marion Meyenburg
K. & S. Müller
Zai und Edgar E. Nordmann
Christiane und Dr. Lutz Peters
Änne und Hartmut Pleitz
Bettina und Otto Schacht
Engelke Schümann
Martha Pulvermacher Stiftung
Margaret und Jochen Spethmann
Birgit Steenholdt-Schütt und Hertigk Diefenbach
Farhad Vladi
Anja und Dr. Fred Wendt

sowie weitere Förderer, die nicht genannt werden möchten

BAROCCO



#einspielmitfeuer

Musikalisches Manifest von Kirill Serebrennikov

mit Musik von Bach, Händel, Lully, Monteverdi, Purcell,
Rameau, Stradella, Telemann, Vivaldi, Zelenka u.a.

Eine Koproduktion mit der Elbphilharmonie

Premiere 25. Mai, Thalia Theater

Weitere Termine 26./28./29./30. Mai, 25./26./27. Juni

thalia-theater.de/barocco


**THALIA
THEATER**

© Ira Polyarnaya

WWW.ELBPILHARMONIE.DE

